

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der deutsche Hinkemann

Toller, Ernst

Potsdam, 1923

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-87396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87396)

Dritte Szene

Angedeutet: Rummelplatz. Vor einer Bude, deren grellbemalte Wände das Getöse übertönen. Leierkastenmusik. Posaunen. Auf dem Podium vor der Bude eine tätowierte Frau und Hinkemann, der ein fleischfarbenedes Trikot trägt.

Der Budenbesitzer schnarrend, abgehackt sprechend:
Herren und Damen! Treten Sie nur immer näher . . .
nurr immer näher! Hören Sie! Sehen Sie! Staunen Sie!
In erster Abteilung führen wir Ihnen vor: Monachia, tätowierte Dame, die wundervollste Kunstwerke eines Rembrandt, eines Rubens . . . auf Vorderseite . . . und modernste expressionistische, futuristische, dadaistische Königsbilder . . . auf Hinterseite ihres nackten Körpers trägt!
Dame entblößt nicht nur Beine, Dame entblößt nicht nur Arme, Dame entblößt nicht nur Rücken, Dame entblößt alle Körperteile, die anzuschauen nach Vorschriften des Gesetzes und der Kirche nurr . . . Damen und Herren über achtzehn Jahre erlaubt ist. Als Einlage sehen Sie, wie Kind enthauptet wird, wahrhaft lebendes Kind! Das haben Sie noch nicht gesehen! Das sieht man nicht in Afrika, das sieht man nicht in Asien, das sieht man nicht in Australien, das sieht man einzig und allein in Amerika und in Europa! Zum Schluß *auf Hinkemann deutend.* Homunkulus, deutscher Bärenmensch! Frißt Ratten und Mäuse bei lebendigem Leibe vor Augen des verehrten Publikums! Der deutsche Held! Die deutsche Kultur! Die deutsche Männerfaust! Die deutsche Kraft! Der Liebling der eleganten Damenwelt! Zermalmt Steine zu Brei! Schlägt mit bloßer Hand Nägel durch stärkste Schädelwände! Erwürgt mit zwei Fingern zweiunddreißig Menschen! Wer ihn sieht, muß fliehen! Und wer flieht, muß sterben von seiner Hand! Den müssen Sie gesehen haben, wenn Sie Europa gesehen haben wollen! Aber Sie sehen

noch mehr bei uns! Sie sehen Überraschungen, denen ich hier nicht spinnefeine, durchsichtige Unterröcke hochheben will und kann. Darr . . . rrrum treten Sie ein! Sie zahlen heute keine Mark, Sie zahlen keine fünfzig Pfennige, Sie zahlen heute, da wir auf Massenbesuch rechnen, Kopf für Kopf dreißig Pfennige! Nurrrrrr immer herrrrr—rrrein, Herren und Damen! Wer zuerst kommt, erhält beste Plätze! Kapelle gibt letztes Zeichen! Künstler begeben sich zur Bühne! *Glockengebimmel*. Kassa! Kassa!

Mädchen auf Hinkemann deutend: Du, Therese, wenn man dem mal auf die Armmuskeln tippen könnte!

Anderes Mädchen: Oder auf den Brustkasten . . .

Budenbesitzer der das Gespräch gehört hat: Jawoll, meine Damen, tippen Sie nurr! Sie tippen nicht auf Papp! Sie tippen nicht auf Kulissen! Sie tippen auf Homunkulus, die . . . fleischgewordene deutsche Kraft!

Es kommen Paul Großhahn und Grete Hinkemann in zärtlicher Umarmung. Sie blicken vorerst nicht auf die Bude. Während sie sprechen, ist Lärm und Getöse vor der Bude nicht hörbar. In gleicher Bewegtheit schaubar die Gesten der agierenden Menschen.

Paul Großhahn: Ist das Leben nicht schön, Grete? Man möchte rein aufjauchzen! Willst du noch einmal Karussell fahren, Grete? Das kannst du jetzt alles haben!

Grete Hinkemann: Das träum ich alles wohl nur . . . Das ist ja wie ein Märchen . . . Sechs Jahre vergraben in Kummer und Sorge und Leid. Wie eine Maus saß ich, die in ihrem Loch verkrochen liegt und sich nicht getraut ans Licht zu laufen. Nicht, daß ich große Ansprüche ans Leben stellte, Paule . . . das brauchst du von mir nicht zu glauben . . . Was ein Proletariermädchen ist, das sieht schon zuhaus, was es erwartet. Wenns gut geht, ein Leben voll Mühe, bis man alt wird und auf die Kinder angewiesen ist. Wenns

schlecht geht, Zank, Streit, Prügel. Aber, daß es mir so ergehen sollt! . . .

Paul Großhahn: Jetzt beginnt ein ander Leben.

Grete Hinkemann *zart*: Du, Paule . . .

Paul Großhahn: Was denn, Grete?

Grete Hinkemann: Du . . .

Grete Hinkemann küßt Großhahn lang und innig.

Paul Großhahn selbstgefällig: Wie sich die Scham verliert . . . vor allen Leuten . . . das hab ich gleich gewußt . . . Scham, das ist auch nur son . . . Begriff . . . sozusagen . . .

Man hört die Stimme des Budenbesitzers.

Budenbesitzer: Homunkulus, deutscher Bärenmensch! . . .

Die Stimme wird unhörbar.

Grete Hinkemann: Paul! Paul!

Paul Großhahn: Was schreist du denn so, Grete?

Grete Hinkemann: Schau mal dorthin, Paul! . . . Weißt du, wer das ist?

Paul Großhahn: Wer?

Grete Hinkemann: Der Akrobat im Trikot?

Paul Großhahn: Woher soll ich den wohl kennen? Das ist ein fahrender Schauspieler. Ein Heutehier — Morgendort.

Grete Hinkemann: Das ist er!

Paul Großhahn: Wer?

Grete Hinkemann: Eugen!

Man hört die Stimme des Budenbesitzers.

Budenbesitzer: Frißt Ratten und Mäuse bei lebendigem Leibe vor Augen verehrten Publikums. Der deutsche Held! Die deutsche Männerfaust! Homunkulus, mal mit Muskeln gedonnert! Achtung, verehrtes Publikum!

Hinkemann stellt sich in Ringerpositur und läßt seine Muskeln spielen.

Die Stimme wird unhörbar.

Paul Großhahn: Aber das ist ja ein erbärmlicher Betrug! So sieht der deutsche Held aus! Einer ohne . . . Ein Eunuch . . . Hahahaha! So mag der deutsche Heimatkrieger ausgesehen haben! So mögen die Etappenschreier, die Brüsseler Fettsäcke, die Zeitungskerls, die Kriegsgewinnler, die Durchhalterufer, die Revancheritter ausgesehen haben! . . . Du, der Budenbesitzer macht Profit mit Papp!

Grete Hinkemann: Schweig still . . . schweig still . . . o wie kannst du herzlos sein! Und ich, was bin ich für ein Weib! Ich bin schlechter als eine arme Hure . . . Die verkauft ihren Körper, und ich verkaufe meinen Mann . . .

Paul Großhahn hält *Grete Hinkemann* fest im Arm. Schrei nicht so! Hör auf mit den Sentimentalitäten!

Grete Hinkemann: Hast es denn nicht gehört? Er ißt Ratten und Mäuse bei lebendigem Leibe! Der Mann konnt keiner Fliege was zuleide tun! Der Mann hat sich einmal an meiner Mutter vergriffen, weil sie ihrem Finken die Augen geblendet hat. Der Mann hat mir nicht erlaubt, eine Schlagfalle in der Küche aufzustellen, weil das eine sündhafte Quälerei für Mäuse sei . . . Und nu ißt er lebendige Ratten und Mäuse . . .

Paul Großhahn: Brauchst ihn nicht mehr zu küssen von heute an!

Grete Hinkemann: Ich küsse ihn . . . hier . . . hier an dieser Bude . . . vor aller Augen küsse ich ihn! Wie habe ich an dem Mann gehandelt! Was konnte er für den Schuß! Schuld habe ich, daß ich ihn in den Krieg ziehen ließ! Schuld hat seine Mutter! Schuld hat eine Zeit, in der es sowas gibt!

Paul Großhahn: Halt dein Maul! Die Leute kiekien schon auf uns. Komm weg! Es kann sein, daß er dich sieht.

Grete Hinkemann: Er soll mich sehen, meine

Schande soll er sehen! Ich will mich auf die Knie werfen: ich bin von Gott verworfen. Ich bin ein Ungeziefer vor seiner Hand. Laß mich los, daß ich zu ihm laufen kann!

Paul Großhahn *Grete* an sich pressend: Und wenn dich wieder vor ihm ekelt?

Grete Hinkemann einfach: Dann will ich ihn um so tiefer lieben.

Paul Großhahn reißt *Grete* mit sich fort. Du bist wohl nicht recht gesund, Weib! Komm!

Man hört die Stimme des Budenbesizers.

Budenbesitzer: Herrein, Herrschaften! Sie sehen Überraschungen! *Der Budenbesitzer geht in das Zelt hinein.*

Die Bühne leert sich. Von allen Seiten kommen, konzentrisch angerückt, etliche einarmige und einbeinige Kriegsinvaliden mit Leiterkästen. Unbekümmert singen sie das folgende Soldatenlied:



Eine Ku - gel flog von hin - ten in die



treu - e Brust hii - nein und ich lieg in fremder



Er - de, holdes Lieb, juchhe! und den - ke dein.

Plötzlich bleiben sie stehen. Schlag auf Schlag ruft einer nach dem andern:

„Mein Revier!“

Nicht einer macht Miene in eine andere Richtung zu gehen. Alle zusammen brüllen:

„Mein Revier!“

Einige Sekunden Stille. Da keiner weicht, setzen sich alle, wie auf einen Befehl hin, wieder singend und spielend in Bewegung und marschieren aufeinander los. Als ob sie, revolutionsentflammt,

eine Barrikade der Reaktion stürmen wollten, singen sie, dabei fanatisch orgelnd, das Lied:

Nieder mit die Hunde, nieder mit die Hunde,
Nieder mit die Hunde von der Reaktion!

Die Leierkästen rumpeln unter Getöse gegeneinander. Vom Aufprall zurückgeschleudert, marschieren die Männer von neuem aufeinander los. Einige Polizisten kommen gelaufen. Man hört die Rufe der Polizisten:

„Ruhe und Ordnung!“
„Staatsautorität!“
„Alte Soldaten!“

Jähe Stille, als ob ein wohlvertrauter Laut, der Ruhe heischt, an die Ohren der Invaliden drang. Militärische Kehrtwendung! Nach den verschiedensten Richtungen, aber immer im gleichen Radius, marschieren die Invaliden in strammer Haltung davon. Dabei dudelnd und martialisch singend:

„Siegreich wolln wir Frankreich schlagen . . .“

Die Bühne belebt sich wieder.

Eine Arbeiterfrau zu einer anderen: Wenn ich diese Hemden auch ins Leihhaus trage, so brauchen Sie nicht zu glauben, daß ich keine Hemden mehr im Schrank habe . . . ich besitze sogar eine teure, pikfeine, seidene Mantilje . . . von meiner Großmutter her . . . Aber es ist nichts mehr von Wert im Haus . . . da müssen eben die Hemden herhalten . . . Gehen vorüber.

Großhahn und Grete Hinkemann auf der anderen Seite der Bühne.

Grete Hinkemann von Großhahn immer noch festgehalten. Sich sträubend: N . . . nein!

Paul Großhahn: Du kommst nicht mit mir?

Grete Hinkemann: N . . . nein!

Paul Großhahn: Und wenn er merkt, daß du schwanger bist?

Grete Hinkemann: Er wird mir verzeihen . . . er ist gut . . .

Paul Großhahn: Er wird dir den Buckel vollhauen!

Grete Hinkemann: Es ist mein Schicksal . . . Jetzt erkenn ich, wozu Gott mich bestimmt hat. Gott hat mich nicht ganz verstoßen. Gott hat mir eine Sühne auferlegt. Ich nehm sie demütig auf mich. Ich will Eugen dienen als wär er mein Heiland.

Paul Großhahn: Ich werde zu ihm gehen . . . gleich . . .

Grete Hinkemann: Wir wollen beide zu ihm gehen . . .

Paul Großhahn: Und ihm sagen, daß du ihn betrogst . . .

Grete Hinkemann: Warum drohst du mir, Paul? Ich komm doch nicht mit dir. Mein Leben gehörte niemals mir. Als ich klein war, habe ich immer auf das Leben gewartet. Später sah ich es von weitem. Aber wenn ich danach greifen wollte, dachte ich auf einmal daran, daß ich grobe, schmutzige Hände hätte, und das Leben sah so aus, als ob es immer in seidnen Kleidern ginge . . . und da wagte ich nicht mehr die Hände unter der Schürze vorzuziehen. Warum sollte jedermann meine Hände sehen! Heut ist es mir, als ob das Leben auch schmutzig wär, und es sich nicht lohnte danach zu greifen.

Paul Großhahn in seiner Eitelkeit gekränkt und darum mit äußerster Gereiztheit: Dann scheer dich zum Teufel, zimperliche Kuh! Gibt genug andere . . . Ich brauch nur den kleinen Finger auszustrecken . . . fliegen drauf wie Bienen auf blaue Blumen . . .

Werden fortgedrängt.

Der Budenbesitzer ist aus seiner Bude getreten. Mit ihm Hinkemann.

Der Budenbesitzer: Damen und Herren! Treten Sie nur immer näher! Nurrr immer näher! Hören Sie! Sehen Sie! Staunen Sie!

Bühne verdunkelt sich.

Vierte Szene

Angedeutet: Inneres einer kleinen Arbeiterwirtschaft. Schenktisch, hinter dem eine beleibte Wirtin mit energischen, freundlichen Gebärden bedient. An ungedeckten Holztischen sitzen die Gäste. Max Knatsch, Peter Immergleich, Sebaldus Singegott u. a. Zwei Arbeiter, ein Schieferdecker und ein Ziegeldecker, stehen am Schenktisch. Noch bevor der Vorhang aufgeht, hört man zankende Stimmen.

Schieferdecker: Und wenn hundertmal Revolution war! Da kann keine Revolution was ändern! Dekorationsmaler ist etwas besseres als Tüncher, Buchdrucker etwas besseres als Tapetendrucker, Zeitungsetzer etwas besseres als Tabellensetzer, Kupferschmied etwas besseres als Kesselschmied, herrschaftlicher Kutscher etwas besseres als gewöhnlicher Fuhrmann. Wir bleiben Schieferdecker und Ihr bleibt Ziegeldecker!

Ziegeldecker: Dumme Eitelkeit! Lächerlich! Dünkel! Wir setzen uns an einen Tisch mit Euch! Wenn wir auch nur lumpige Ziegeldecker sind und keine wohlgeborenen Schieferdecker. Ziegeldecker sind wir! Mit Stolz! Jawohl! Ziegeldecker!

Schieferdecker: Mit Schiefer arbeiten, das ist Kunst! Mit Ziegel arbeiten, das ist Tagelöhnerdienst!

Ziegeldecker: Wir müssen gradesoviel schufteln wie Ihr. Da ist kein Unterschied.

Schieferdecker: Leistung machts! Wie war es denn vor dem Krieg? War unser Tariflohn nicht fünf Pfennig höher als der Eurige? Heißt das kein Beweis? Schieferdecker, bleib bei deinen Leisten! Wenn du